**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 49

**Artikel:** Die Pfeifenmacher von Ruhla

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-577933

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Pfeisenmacher von Ruhla.

In Thuringen, im Orte Ruhla, hat sich mit ber Beit die Pfeifenmacherei zu großer Blüthe entwickelt. 2118 gegen Ende des 17. Jahrhunderts das hier blühende Sandwerk der Mefferschmiede in Berfall gerieth, begannen die Ruhlaer mit der Ausführung von Metallbeschlägen für Tasbatpfeifen. Damit mar der Grund zu der jetigen großartigen Ruhlaer Pfeifeninduftrie gelegt; denn an die Berftellung der Pfeifenbeschläge knupfte fich bald die Berftellung der Pfeifen und Bigarrenspigen aus Solg, Borgellan und Thon, jowie aus echtem und nachgemachten Meerschaum. Daran schloß sich die Erzeugung aller übrigen Rauchutenfilien unferer Beit und die Unfertigung der zugehörigen Hüllen (Etuis). Heute arbeiten in bem gegen 5000 Gin-wohner gablenden, halb fächfischegothaischen, halb weimarischen Marktflecken etwa 40 Fabriten, sowie so ziemlich die gesammte Burgerschaft für die Pfeifenindustrie. 30 Fabriten liefern Tabatspfeifen und Zigarrenspigen, ihrer 5 erzeugen metallene Pfeifenbeschläge, 4 laffen lediglich Etuis für feine Pfeifen und Spigen aus Meerschaum oder Bernftein verfertigen und aus einem Etabliffement gehen nur Pfeifenschläuche hervor. Die mittlere Jahreserzeugung der Ruhlaer Tabafspfeifeninduftrie einschließlich der bezüglichen Lieferungen der fleineren benachbarten Orte fett fich etwa aus den nachstehenden 10 verschiedenen Sorten gusammen:

1) 1,540,000 echte Meerschaumföpfe verschiedenster Größe und Form, im Preise von 3 bis 360 Mart bas Dugend. Einzelne Runftwerke 240 Mark und mehr pro

2) Etwa die gleiche Anzahl der Pfeifenköpfe aus unechtem Meerschaum, von benen bas ganze Dutend schon für 1 Mart zu haben ift, doch auch im Preise bis gu 20 Mart und höher fteigt;

3) 9,600,000 beschlagene Porzellanpfeifentöpfe in den mannigfaltigften Brogen und Formen, vom glatten weißen Ropfe bis zu dem ichonftgemalten. Der Breis fteigt von

30 Pfennig bis zu 10 Marf pro Dutend;

4) 500,000,000 Stud beschlagene, in feiner Politur oder Lacirung ausgeführte geschnitte hölzerne Pfeifenföpfe von jeder gangbaren Große und Form, sowohl verzierte, als auch glatte Röpfe, worunter sogar einzelne Runftwerke ber Schnitzerei. Die üblichen Preise bewegen sich zwischen 20 Pfg. und 3 Mark für's ganze Dugend; 5) Gegen 3,000,000 Pfeifenföpfe aus Thon oder

Lava, verziert und unverziert, zu gleichem Breise;

6) 27,000,000 Pfeifenbeschläge (Austleidung und Ber-

schlüffe) aus edlen und unedlen Metallen;

7) 1,600,000 Dutend Schläuche und Bergierungen (Retten, Schnüre, Quaften) aus Roßhaaren, Seide und Glanggarn in allen Farben und Muftern, meift Artifel ber Hausinduftrie, durch Frauenhande hergefiellt;

8) 150,000 Etuis von der größten Mannigfaltigfeit,

einfache und fostbare;

9) 800,000 Dugend Zigarrenspigen und Mundftude für Pfeisenrohre aus Bernstein, Kofusnuß, Holz, Horn 2c. im Preise von 25 Pfg. bis 80 Mart für das Dugend; 10) 15,000,000 Stück vollständig zusammengefügte

Pfeifen (Ropf, Rohr, Beschlag, Spige und Schlauch), täuf-

lich im Dugend für 40 Bfg. bis 450 Mart.

Für feine, geschnitte und mit Silber beschlagene Bfeifen in fünftlerischer Ausführung gilt natürlich ein höherer Breis. Den erften Rang nimmt die Meerschaumschnitzerei ein, die seit der Mitte des vorigen Sahrhunderts bort eingeführt ift. Das Material beziehen die Fabrikanten zum Theil bireft aus den fleinasiatischen Gruben von Esfi Schehr. Die Erzeugung des unechten Meerschaumes aus Abfallen bes echten unter Zufat von fiefelfaurer Thonerde ift eine Ruhlaer Erfindung, deren Beheimniß hauptfächlich auf der Sorgfalt, Reinlichfeit und Aufmerkfamkeit beruht, welche auf Die betreffenden Arbeiten verwendet werden.

Die Holzpfeifen, deren Behälter mit Blech ausgefüttert find, merden aus Buchs- oder Birnbaum., Rofen., Eben: und Birfenholz, Kirsch-, Bflaumen- und Ballnuß-baum, Ahorn, Weichsel und Wachholder gefertigt. Die gangbarfte Schnitgarbeit ift die Darftellung der Bartburg en relief. Gin großer Theil der Ruhlaer Holzpfeifen wird übrigens in den Dörfern der hohen Rhon hergestellt und für einen geringen Breis an die Ruhlaer Großhandler geliefert.

# Ueber Schleifen und Poliren.

Wenn ich im Folgenden über Obiges einiges mittheile, jo wolle man nicht erwarten, von einem neuen Berfahren ju hören, fondern es gefchieht in der Borausfetung, daß doch hier und da ein Rollege einen Fingerzeig erhalt, obige Manipulationen vortheilhafter auszuführen, als er es vielleicht bisher gethan hat.

Bon vornherein will ich bemerken, daß ich dem trockenen Schleifen den Borzug gebe, fei es, daß die Arbeiten gebeigt find oder nicht und zwar deshalb, weil auf den trocken geschliffenen Gegenständen die Politur schneller haftet, als auf folden mit Del geschliffenen. Ausgenommen hiervon muffen naturlich die Solzer bleiben, bei welchen durch den Oclans ftrich der Farbeton des Holzes gehoben wird, z. B. Nuß

baum, Mahagony u. a. m.

Nugbaum- und Mahagony-Arbeiten überftreicht man, wenn die Farbe des Holges die natürliche bleiben foll, mit Del und schleift mit gang feinem, am beften mit ichon gebrauchtem Glaspapier, dann tränte man mit Bolitur und schleife mit Bimsftein, letteres muß aber fofort gefchehen, ehe die Politur trocken wird, denn Sauptsache ift beim Abschleifen mit Bimsftein, daß fich die noch frifche Bolitur mit dem Bimsftein verbindet und in die Boren fett.

Soll grauer Rugbaum oder zu helles Mahagony einen röthlichen Ton erhalten, so nehme man rothes Del gum Schleifen, dasfelbe erhalt man durch Abfochung mit Alfanamurzel. Es ift dann gerathen, den Delanstrich furze Zeit fteben zu laffen, ebe geschliffen wird, damit das Del beffer einziehen fann.

Dunkles oder Altmahagony erhält man am schönften und leichteften dadurch, daß die Arbeiten hell nußbaumfarbig gebeizt und dann mit Drachenblut polirt werden. dankler das Mahagony werden foll, defto dunkler muß na-

türlich die Nußbaumbeize genommen werden.

Bellpolirte Gichenholzarbeiten herzuftellen ift fo einfach, daß man sich nur mundern muß, noch oft folche verschmierte, schmutgige Arbeiten zu Gesicht zu bekommen, jo daß man beim Unblick folder Schmiererei versucht wird zu glauben, ber Tischler ober Zimmermann habe fich im freihandigen Boliren gedrehter Arbeiten geübt. Ift der Gegenstand gedreht und sauber geschliffen, so reibe man ihn mit Beigenftarke ein, dieselbe wird in 3 Theile Spiritus und 1 Theil Bolitur aufgelöst. — Diese Mischung muß besonders beachtet werden, benn mehr Bolitur bagu genommen, hat gur Folge, daß der Brei anftatt in die Poren fich zu viel auf bas Solz fest und fich ichmer megichleifen läßt, bei zu wenig Bolitur hingegen erhalt diefer Borenfüller feine genugende Bindefraft. - Bahrend man nun mit ber einen Sand mit einem kleinen Ballen einreibt, verfaume man mit der andern nicht zu vertheilen, um die Maffe in die Boren zu bringen. Ift dies geschehen, so säubere man gleich, ehe alles zu hart wird, mit einem Solze die Eden, weil felbige fich dann beim